



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland

Krieg von Hochfelden, Georg Heinrich

Stuttgart, 1859

Der Saalhof in Frankfurt a. M.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62246)

Umbau auf Ingelheim vornahm. Die zahlreichen zum Theil antiken Säulen, die den carolingischen Palast geschmückt, und von welchen Schöpflin noch einige Kapitäle abbilden liess, wurden weithin zerstreut, und so sind denn die dürftigen Ueberreste des obenerwähnten halbrunden Thurmes das Einzige, was uns von dem so hochberühmten Gebäude übrig bleibt; er dient zum Beweise, dass diese Pfalz befestigt gewesen.¹

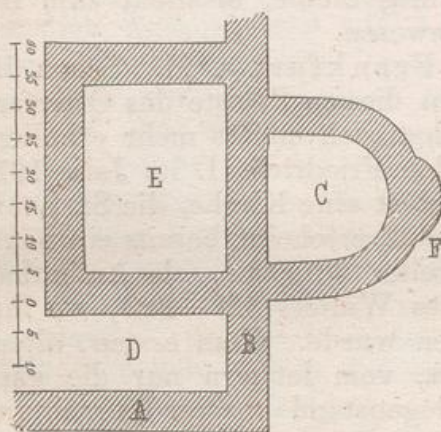
Der Palast (Saalhof) zu Frankfurt a. M. Schon im Jahr 793 feierte Karl der Grosse in diesem Palaste das Osterfest, und hielt eine Synode; von ihm hat sich nichts mehr erhalten; nur der Platz ist noch bekannt den Friedrich II. im Jahr 1219 der Bürgerschaft schenkte, um daselbst eine Kirche, die St. Leonhard's-Kirche, zu bauen. Im Jahr 822 erscheint bereits ein neuer Palast und zwar etwas Weniges weiter aufwärts, als Aufenthalt Ludwig's des Frommen während des Winters 822—823, wo ihm sein Sohn, Karl der Kahle, geboren wurde. Vom ersten, ältern Palaste hat sich gar nichts erhalten, vom letztern nur die ganz geringen Ueberreste, welche den Gegenstand unserer Betrachtung bilden.

Wenn man auf dem rechten Mainkai von der Brücke gegen das Fahrthor hinabgeht, so sieht man zur Rechten zwei grosse, im sogenannten Roccocostyle erbaute Häuser, von welchen das erstere und höhere einen kleinen Hof hat, der durch ein breites vergittertes Schaufenster vom Kai aus eingesehen werden kann, während das andere, mit dem ersten Gebäude wohl im Grundrisse, nicht aber in der Façade ein Ganzes bildend, sich an den sogenannten Rententhurm anschliesst. Durch das eben erwähnte Schaufenster sieht man einen zwei Stockwerke hohen Halbthurm, der sorgfältig verputzt und angestrichen über die Seitenwand des zuerst gedachten Gebäudes hervortritt und durch seinen Bogenfries sich auf den ersten Blick als ein älteres bauliches Denkmal erkennen lässt. Die gegen den Main gerichteten Fronten der beiden ebenerwähnten neuern Häuser, bezeichnen die alte Front, das Erdgeschoss des kleinen halbrunden Thurmes aber den Unterbau eines der Befestigungsthürme des carolingischen Palastes, dessen alter Umfang noch heute den Namen des Saalhofes führt. Im Jahr 1842, wo für den Neubau des soeben erwähnten Wohnhauses, die letzten Ueberreste des Palastes Lud-

¹ Der Palast Kaiser Karl des Grossen in Ingelheim und die Bauten seiner Nachfolger daselbst. Vom K. Preussischen Hauptmann A. v. Cohausen. Mainz, 1852. Herausgegeben vom Verein zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer; mit trefflichem Grundriss und mancher interessanten Forschung. Den über die äussere Ringmauer in den Graben hervortretenden Halbthurm vermögen wir aber nicht als den Unterbau eines Tricliniums anzusehen. Schon die merowingischen Franken sassen beim Mahle auf Bänken, die sich frei um die viereckigten Tische herumzogen, wie aus mehreren Erzählungen Gregor's von Tours, sowie auch aus den Zeichnungen des noch in die carolingischen Zeiten hinaufreichenden Planes von St. Gallen erhellt.

wig's des Frommen, bis auf jenen Halbthurm, abgebrochen wurden, bestanden dieselben: aus dem Untersatz der Ringmauer A, worauf jetzt die Front des an den Halbthurm stossenden Hauses ruht;

Fig. 83.



Der Saalhof in Frankfurt a. M.

aus dem Stück Ringmauer B, auf welchem gegenwärtig die Seitenmauer jenes Hauses ruht, und über welches der Halbthurm hervortritt; aus diesem Halbthurme C; endlich aus den Grundmauern D, eines Pfortenhauses in der Ecke der beiden ebenerwähnten Ringmauern.

Spätere An- und Umbauten aus dem X., XI. und XIII. Jahrhundert waren: unmittelbar hinter dem Halbthurm ein viereckiger, an die Ringmauer des Saalhofes gelehnter und gegen den innern Raum desselben vortretender Thurm E aus dem X. und XI. Jahrhundert; die Herrichtung des ersten

Geschosses im Halbthurm zu einer Kapelle, durch einen romanischen Einbau, und einen über die äusserste Rundung des Halbthurmes vortretenden, als Altarnische dienenden Erker F, aus dem Anfange des XIII. Jahrhunderts. Von allem diesem ist bis auf die zuletzt gedachte Kapelle nichts mehr vorhanden. Sorgfältige Zeichnungen und Vermessungen setzen uns aber in den Stand, über die carolingischen Ueberreste Nachfolgendes mitzutheilen,¹ auf die Details des viereckigen Thurmes aber werden wir im dritten Abschnitt zurückkommen.

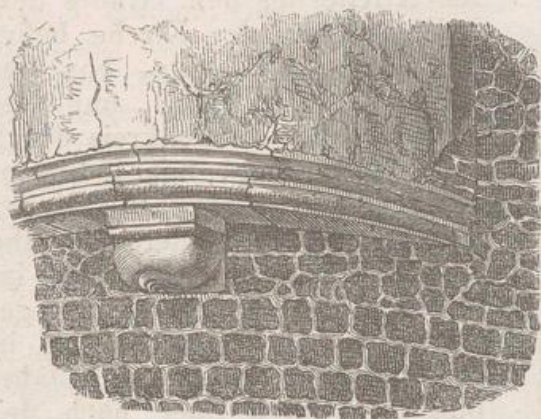
Die Entfernung von der äussern Ecke der Stadt- und der Saalhofumfassung (d. h. der Ecke des seit dem Jahr 1842 darauf gestellten Gebäudes), bis zum Anfange des Halbthurmes beträgt 21'. Die Dicke des Halbthurmes in seinem Erdgeschosse, gleich der Dicke der beiden das ebenerwähnte Eck bildenden carolingischen Ringmauern 7' (Frankfurter Maass). Im Lichten ist der Halbthurm in seinem Anschluss an die Ringmauer weit, 19' und sein innerer Raum tritt über die Ringmauer vor, 18'; er bildet somit keinen regelmässigen, sondern einen nach der Richtung seiner Achse überhöhten Halbkreis.

Der Tragstein des im Boden des ersten Geschosses über den Thurm vortretenden Erkers liegt nur 2' hoch über dem natürlichen Boden des Schoppens, der zum dort anstossenden Hause

¹ Die ältesten Bauwerke im Saalhof zu Frankfurt a. M., seine Befestigung und seine Kapelle. Im III. Hefte des Archivs für Frankfurts Geschichte und Kunst. 1844.

Nr. 126 gehört, mithin ist jener Boden künstlich erhöht, und zwar durch die Ausfüllung eines vor diesem Halbthurm und der Ringmauer befindlichen Grabens. Wir finden somit den Palast zu Frankfurt in der nämlichen Weise befestigt wie jenen zu Ingelheim. Der untere bis zum Erker hinaufreichende Theil des Halbthurmes ist gleichzeitig mit der Ringmauer, an die er sich lehnt,

Fig. 84.



Steinverband des Halbthurmes im Saalhof.

mit reichlichem Mörtel aus Bruchsteinen erbaut, welchen man mit mehr oder weniger Erfolg mittelst des Hammers eine cubische Gestalt zu geben bemüht war. Die Höhe, Breite und Dicke dieser Bruchsteine wechselt zwischen 7 und 8'', sie sind sämmtlich den Kalksteinbrüchen des nahen Mühlbergs entnommen. So roh die ganze Ausführung sich darstellt, so ist die beabsichtigte Horizontalität der Lager und der Wechsel der Stossfugen nicht zu verken-

nen. In der Höhe des Tragsteines aber, wo die Mauer zum Behufe des Erkers abgebrochen und wieder ergänzt wurde, hören die cubischen Bausteine und regelmässigen Lager und Stossfugen auf, an ihre Stelle tritt eine gewöhnliche Bruchsteinmauer mit unregelmässigen Fugen. Die alte Mauer steckt noch sehr tief im Boden; bei den Bauten des Jahrs 1842 wurde sie bis zu einer Tiefe von 10' aufgedeckt und zeigte überall jene sorgfältigere Konstruktion, nirgends aber nur die Spur eines Fundamentes.

Einen ähnlichen Steinverband, wo horizontale Lager- und wechselnde Stossfugen längerer (nicht cubischer) Bruchsteine ebenfalls noch ganz roh angestrebt wurde, zeigt der Rundbau in der Krypta der St. Michaels-Kirche zu Fulda aus der nämlichen Zeit, wie der Halbthurm des Saalhofes, erbaut im Jahr 820—822 durch den Abt Egil und zwar nach den Entwürfen des Rabanus Maurus, welcher der dortigen Klosterschule vorstand, und dem wir schon oben begegnet sind. Jene Kirche, gleichfalls eine Grabkirche, wie die Aachener und nebst dieser wohl der einzige kirchliche Bau, den man aus Karl's des Grossen und der zunächst auf ihn folgenden Zeit, noch beinahe vollkommen erhalten, mit Sicherheit diesseits der Alpen nachweisen kann, ist eine Rotunde von 42' lichtem Durchmesser, welche durch acht, im Kreise aufgestellte Säulen in einen Mittelraum und einen diesen umschliessenden ringförmigen Umgang getheilt wird. Die Säulen mit ihren den römischen Ordnungen roh nachgebildeten Kapitälern tragen